

Vom Einsiedlerkrebs

oder wie der Krebs ein eigenes Haus bekam



eine
Meeresgeschichte
von
Angelika Hable

Vom Einsiedlerkrebs

oder wie der Krebs ein eigenes Haus bekam

von Angelika Hable

Der kleine Krebs ging mal wieder auf dem weichen Meeresboden spazieren. Das Wasser schaukelte leicht und die Sonne schien. Er traf das rote und das grüne Seepferdchen wie jeden Tag. Er traf den Wels und die Seeanemone, grüßte beide und ging weiter. Und dann traute er seinen Augen kaum: Vor ihm im Sand lag eine wunderschöne, perlmuten schimmernde, rosa Schnecke. Sie schien noch zu schlafen, denn ihr Häuschen war geschlossen.



Lange betrachtete er das Schneckenhaus. Ihm gefielen die Farbe, der zarte Glanz und das schöne Gewinde. Schließlich klopfte er an. Als die Bewohnerin, eine dicke, freundliche Schnecke, ihren Kopf herausstreckte, sagte der kleine Krebs: „Guten Tag Frau Schnecke. Ihr Haus gefällt mir außerordentlich gut. Können Sie mir sagen, woher Sie es haben?“ Die Schnecke lachte und antwortete: „Ich freue mich, dass dir mein Haus gefällt. Aber wo ich es her habe, weiß ich selber nicht. Ich trage es schon immer.“



Der kleine Krebs wüsste zu gern, woher man solch ein Haus bekommen könnte. Da entdeckte er vor sich eine grüne Schnecke, die gemütlich über einen Stein rutschte und die Algen ablutschte. „Hallo Schnecke. Ihr Haus gefällt mir äußerst gut“, sagte der Krebs. „Sagen Sie mir doch bitte: Woher haben Sie es? Ich hätte auch gern eins.“ Die Schnecke schaute ihn an, schaute auf den Stein und schaute zum Himmel: „Hm, darüber habe ich mir noch nie Gedanken gemacht. Mein Haus war einfach schon immer da.“ Nachdenklich lutschte sie weiter an ihrem Stein.



Der Krebs ging weiter. Nun begegnete ihm ein längliches Tier. Der Krebs rief erfreut: „Hallo Herr Schneck, Sie haben noch kein Haus! Sicher besorgen Sie sich bald eines. Würden Sie mich mitnehmen? Ich hätte sehr gern auch eins.“ Aber der vermeintliche Herr Schneck war ein Aal, also keine Schnecke. Er schaute den kleinen Krebs höchst verwundert an und schlängelte sich davon. Da ging der Krebs weiter und dachte nach.



Als er das nächste Schneckenhaus fand, hatte er keine Lust mehr zu fragen, woher die Bewohnerin das Haus hatte. Die Schnecken wussten es ja selbst nicht. Dennoch klopfte er an. Wer sonst hätte das Geheimnis lüften können? Doch diesmal erschien niemand. Er klopfte noch einmal. Da kam eine kleine Welle angespült und drehte das Schneckenhaus um.



Und siehe da: Es war leer. Im ersten Moment war der kleine Krebs enttäuscht, weil er nicht fragen konnte. Doch dann hatte er eine Idee. Er setzte sich vor das leere Haus und wartete.



Er wollte sehen, ob der Besitzer des Häuschens zurück kam. Käme niemand, dann würde er einfach selber dort einziehen. Der kleine Krebs fand seine Idee wundervoll. Und als sich bis zum Abend keiner blicken ließ, kroch er kurzer Hand ins Häuschen hinein, machte es sich bequem und schlief ein.



Am nächsten Morgen, gerade als der kleine Krebs ausgeschlafen hatte, eilte der Postbote an ihm vorüber. Der Krebs rief ihn an: „He, guten Morgen Herr Postbote. Haben Sie keine Post für dieses Häuschen?“ „Nein“, sagte der Postbote. „Hier wohnt schon lange niemand mehr.“ Und schon eilte er hastig weiter.



Das war eine gute Nachricht. So beschloss der kleine Krebs, das Häuschen zu behalten. Er polierte es eifrig bis es glänzte, legte sich hinein, guckte mit dem Kopf heraus und grüßte die vorübergehenden Leute. Nun lebte er hier im Haus und wurde seither Einsiedlerkrebs genannt.



Krebse haben feste Außenpanzer. Einsiedlerkrebse jedoch haben einen weichen Hinterleib. Um sich vor Fressfeinden zu schützen, suchen sie sich leere Gehäuse oder Strukturen aus Kalk, zum Beispiel von Schnecken oder Korallen. In diese schieben sie sich rückwärts hinein. Das Gehäuse bietet Schutz. Während ihres Wachstums jedoch müssen sie sich immer wieder ein neues, größeres suchen.

2019

www.vorlesevergnuegen.de



Der kleine Krebs geht am Meeresgrund
spazieren und entdeckt ein wunderschönes
Schneckenhaus. Ach, wie gern hätte er auch
eines. Doch woher könnte er es bekommen?

© 2019

Text und Bilder: Angelika Hable

Verlag und Druck: epubli GmbH Berlin

www.epubli.de

www.vorlesevergnuegen.de